



RITA KUNZE hält die generelle Zehn-Stunden-Betreuung in Kindereinrichtungen für den falschen Weg.

Die goldene Mitte

Alle Kinder sollen an Bildung teilhaben können - das ist richtig. Es darf auch nicht sein, dass Kinder arbeitsloser Eltern weniger Chancen haben als die derjenigen, die berufstätig sind. Dennoch es ist fraglich, ob nun deswegen alle Kinder bis zu zehn Stunden lang in den Kindergärten gehen sollten.

Überlegenswert ist vielmehr der Vorschlag des Awo-Geschäftsführers in Quedlinburg, den Mindestanspruch auf sieben Stunden festzulegen und weitergehende Betreuungszeiten für länger Arbeitende einzurichten - die sich dann auch am tat-

sächlichen Bedarf orientieren. Denn während von Berufstätigen Flexibilität erwartet wird, mangelt es eben daran bei der Kinderbetreuung in den meisten Einrichtungen. Betroffene Eltern arrangieren sich notgedrungen mit den starren Öffnungszeiten, nehmen zuweilen auch berufliche Nachteile in Kauf. Die viel gepriesene Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist da nur Theorie. Und das kann von einer Regierung, die sich Kinderfreundlichkeit auf die Fahnen schreibt, auch nicht gewollt sein.

Seite 7



Die Autorin erreichen Sie unter:
rita.kunze@mz-web.de